

Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*)

Beurteilung der Datengrundlage

Dank der aktuellen Arbeit «Die Hochmoorlibellen des Kantons Luzern» sind viele der potenziellen Fundgebiete der Art bekannt. Da die Alpen-Smaragdlibelle aber ein breites Spektrum von Gewässern im Voralpenraum besiedelt sind einige Lücken in der Verbreitung nicht auszuschliessen. Die Datenlage kann als genügend beurteilt werden.

Verbreitung

Die Alpen-Smaragdlibelle findet sich in der Schweiz zerstreut im Alpenraum, in Höhen ab 800 m ü. M., hauptsächlich aber zwischen 1'600 und 2'100 m ü. M.

Mit Ausnahme einer Beobachtung bei Vitznau (Naturraum „Rigigebiet, Bürgenstock“) und dem aktuell bestätigten Fundort Tällenmoos im Süden des Naturraums „Napfgebiet“, liegen alle Luzerner Fundorte im Naturraum „Voralpen“. Entlang der Grenze zum Kanton Obwalden ist eine Verdichtung ausgewiesen.

Es ist davon auszugehen, dass diese nicht auf natürlichen Faktoren beruht, sondern das Resultat der gezielten Nachsuche im Rahmen des Hochmoorlibellenprojekts ist. Die Beobachtungen im Kanton Luzern liegen zwischen 840 m ü. M. (Tällenmoos, Entlebuch) und 1'760 m ü. M. (Haglere, Flühli).



Männchen / Foto: Stefan Kohl

Status

Weil nur ein beschränktes Angebot an geeigneten Lebensräumen existiert, war die Alpen-Smaragdlibelle im Kanton Luzern wohl immer selten. Aktuell deutet einiges darauf hin, dass die Bestandsentwicklung dieser Art negativ verläuft. Vergleicht man nämlich die Anzahl der alten und neuen Datensätzen, sind es ähnlich viele. Im Gegensatz zu den meisten anderen Hochmoorarten lässt sich bei der Alpen-Smaragdlibelle also kein durch die gezielte Nachsuche in allen Hochmooren erfolgter Pluseffekt erkennen.

Rote Liste

Gesamtschweizerisch gilt die Art als „potenziell gefährdet“ (NT). Für den Kanton Luzern muss sie aufgrund des möglichen negativen Bestandstrends und dem Fehlen in durchaus geeigneten Habitaten ebenfalls als „potenziell gefährdet“ (NT) beurteilt werden.



Weibchen / Foto: Urs Lustenberger

Lebensraum

Die Imagines leben verstreut in moorigen Nadelwaldlichtungen, auf besonnten nassen Waldwiesen oder Alpweiden und in Mooren. Ihre Entwicklungsgewässer variieren stark in der Grösse. Dazu zählen kleine Rinnsale in Quellmooren, Zwischenmoorschlenken und Hirschsuhlen, aber auch Torftümpel und Alpweiher.

Fördermassnahmen

Der natürliche Wasserhaushalt bestehender Moore muss erhalten werden. Moorflächen, auch solche mit lockerem Baumbestand, müssen vor Viehtritt und Nährstoffeintrag geschützt werden.

Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*)

N=57

